# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 128. Sonnabend, den 3. Juni 1893.

Die Rüstungen Frankreichs.

Einer genau detaillirten Zusammenstellung über die Rüstungen Frankreichs seit dem letzten großen Kriege entnehmen wir aus der „Nat. Ztg." die folgenden Angaben: Nach den Niederlagen der Jahre 1870/71 war der nächste Gedanke Frankreichs, in Zukunft den deutschen Heeren den Einmarsch in das Innere Frankreichs zu verlegen. Zu dem Zwecke wurden nach der Ostgrenze hin zwei starke Vertheidigungslinien gebildet, die größeren Festungen (Toul, Verdun, Belfort 2c. 2c.) nach dem neuen Befestigungssystem stark armirt und durch Sperrforts mit einander verbunden. Diese Sperrforts sind selbständige Werke, mit einer Armirung bis zu hundert Geschützen und bis zu tausend Mann Besatzung zum Zwecke der Sperrung der wichtigen Eisenbahnlinien und Straßen und zur Verbindung der Festungen unter sich. Hinter diesem doppelten Vertheidigungsgürtel liegt sodann als Centralwerk die neue Monstrebefestigung von Paris, jetzt umgeben von einem doppelten Gürtel von Forts und drei großen verschanzten Lagern. Eine Beschießung der französischen Hauptstadt erscheint damit in Zukunft unmöglich, und eine einschließende Armee würde einen Umkreis von mehr als zwanzig deutschen Meilen zu besetzen haben.

War damit dem nächsten Zwecke der französischen „Nationalvertheidigung" Genüge geschehen, so war die weitere Aufgabe der „Revanche", das Personal des kriegsgeübten Heeres zu vervielfachen und darin die deutsche Heeresmacht womöglich zu überflügeln. Das Mittel fand sich in der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, die bisher in Frankreich noch keine Staatsgewalt einzuführen stark genug gewesen war. Man übernahm unsere deutsche Organisation in Linie, Reserve und Landwehr. Die letztere bezeichnete man als Territorial-Armee, ihr zweites Aufgebot als Territorial-Armee-Reserve. Der Rahmen für die Mannschaften wurde durch das Gesetz von 1875 gestaltet zu 144 Linienregimentern, 30 Jägerbataillonen, 4 Regimentern Zuaven, 3 Regimentern algerischer Tirailleure, einer Fremdenlegion, 3 Bataillonen leichter algerischer Infanterie und den entsprechenden Cadres der Kavallerie und der Spezialwaffen. Ueber die Formation der Bataillone, ob in 6 oder 4 Kompagnieen, wurde ein lebhafter Streit geführt, der mit der Annahme von 4 Kompagnien endete, wogegen man jedem Regimente noch ein viertes Bataillon und zwei Depotkompagnieen hinzufügte und damit die Zahl der Bataillone gegenüber dem ursprünglichen Gesetzentwurf um 144 vermehrte.

Die immer wiederkehrenden Schwierigkeiten, welche sich bei der Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht im Verhältniß zu einer festen Zahl von Cadres ergaben, führten zu der Nothwendigkeit von Aenderungen in der Formation der Infanterie. Es hatte sich als Mißstand ergeben, daß die Kompagnieen in ihren bisherigen Formationen für eine feldtüchtige Ausbildung zu klein waren. Der Kriegsminister machte mit Nachdruck geltend, daß so kleine taktische Körper, in denen auf Kriegsfuß die Mehrzahl der Mannschaften aus Reservisten bestände, die ersten Schlachten unmöglich erfolgreich durchkämpfen könnten. Man entschloß sich daher im Jahre 1887 die vierten Bataillone aufzuheben und ihre Mannschaften in die drei ersten Bataillone zu vertheilen. Ebenso wurden die Depotkompagnieen aufgelöst und an deren Stelle kleine Bataillonsstäbe gebildet, welche nur aus 9 Offizieren und 72 Unteroffizieren ohne Mannschaften bestehen, die dazu bestimmt sind, auf Kriegsfuß neue Bataillone zu bilden, die unter feldtüchtigen Offizieren und Unteroffizieren dann ihre Ausfüllung durch Reservisten erhalten. Aus einer Anzahl vierter Bataillone wurden dann noch 18 neue Regionalregimenter gebildet, von welchen 10 an die französische Nordostgrenze verlegt wurden.

Die Zahl der taktischen Körper ist bei diesen Organisationen im Ganzen stetig vermehrt worden. Schon nach dem Friedensabschlusse vom Jahre 1871 war es der Energie des französischen Kriegsministeriums gelungen, die aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden Mannschaften derart neu zu formiren, daß schon am Schlusse des Jahres 1872 der Präsenzstand der französischen Armee im Frieden 94 Bataillone mehr zählte, als bei Ausbruch des großen Krieges. Die spätere Zahl der Infanterie-Regimenter läuft zwar nur bis 144; es treten dazu aber noch zahlreiche Spezialformen, sodann die Gesammtheit der Gendarmerie und der Marinetruppen, später auch noch der Forst- und Zollbeamten in felddienstfähiger Formation. Bei den Infanteriekompagnien ist ein Kapitän beritten gemacht und bei jeder Kompagnie ist ein zweiter Kapitän, so daß mittels der Stammbataillone und des zweiten Kapitäns die im Kriegsfall zu bildenden Ersatzbataillone sofort unter die Führung von Linienoffizieren treten.

Mit eiserner Konsequenz sind diese Erweiterungen der französischen Kriegsmacht unter dem Wechsel der Kriegsminister, unter noch mehr wechselnden Ministerien durchgeführt und die dazu erforderlichen gewaltigen Mittel von der Volksvertretung fast ohne Widerspruch bewilligt worden. Bei den Budgetberathungen von 1888/89 bemerkte der damalige französische Kriegsminister ausdrücklich: „Es sei eine eitle Hoffnung, die Militärausgaben herabgesetzt zu sehen, man müsse sich vielmehr auf noch außerordentlichere Anstrengungen vorbereiten, um die Vertheidigung des Vaterlandes sicher zu stellen, ein großes Land dürfte seine Ehre und Würde nur von sich selbst abhängig machen." Die Staatsschulden Frankreichs sind unter seiner enormen Heereslast bis auf mehr als 30 Milliarden Frcs. angewachsen; und deren Verzinsung und die der Kosten des Heeres und der Marine belaufen sich zur Zeit auf erheblich mehr als das Doppelte des gesammten deutschen Reichshaushaltes.

Vom Jahre 1890 an wird die Vervielfältigung der französischen Kriegsmacht als abgeschlossenes Ganze erkennbar. Während die deutsche Kriegsverwaltung im Jahre 1890 noch mit einer Erhöhung des Präsenzstandes um 18000 Mann auszukommen glaubte, wurde durch den französischen Staatshaushalt und zahlreiche Veröffentlichungen anderer Art das Anschwellen der französischen Kriegsmacht von Jahr zu Jahr sichtbarer. Im Staatshaushalt von 1891 zählte die französische Infanterie einschließlich der sehr guten Marinetruppen 593 Bataillone, 2418 Kompagnien (gegen 538 Bataillone des deutschen Heeres.) Während die Deutschen im Jahre 1870 an Feldtruppen um 104 Bataillone, 400 Geschütze und 130 Schwadronen stärker waren, als die Franzosen, zählt die deutsche Armee heute mindestens 70 Bataillone und 276 Geschütze weniger, als die französische. Die französische Heeresorganisation ist heute darauf berechnet, mit Hilfe der Stammbataillone und der zweiten Hauptleute bei jeder Kompagnie im Kriegsfalle alsbald ein erstes, zweites und drittes Ersatzbataillon zu bilden und die Feldarmee ziemlich rasch zu verdoppeln. Die entsprechende Uebermacht der Zahlen fällt unabweisbar ins Gewicht, ebenso die Uebermacht der französischen Feldartillerie in der heute so hoch gesteigerten Bedeutung dieser Waffe.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser, welcher am Mittwoch in Danzig dem Stapellauf des neuen Kreuzers „Gefion" beigewohnt hatte, ist am Donnerstag früh wohlbehalten in Berlin eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde der Monarch von der Kaiserin empfangen, worauf sich die Majestäten nach dem kgl. Schloß begaben. Daselbst hörte der Kaiser sodann die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Militärkabinets und hatte hierauf Konferenzen mit dem Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und dem Reichskanzler. Nach der Tafel unternahmen die Majestäten, sowie die Mutter und die Schwester der Kaiserin, die von Potsdam nach Berlin gekommen waren, eine gemeinsame Ausfahrt und besuchten das Atelier des Prof. von Werner. Nachmittags traf auf Bahnhof Friedrichstraße der Prinz Viktor von Italien ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Kaiser und den königlichen Prinzen empfangen. Am Abend begaben sich die Majestäten nebst den hohen Gästen nach dem neuen Palais bei Potsdam, woselbst größere Tafel stattfand. — Der Kaiser wird, der „M. P. K." zufolge, im Juni an größeren Ausflügen nur einen solchen nach Kiel zur Regatta unternehmen. Die große Sommerreise findet im Rahmen der vorjährigen statt, doch steht über den Termin noch nichts fest.

Wie es heißt, beabsichtigt der Kaiser seinen zweiten Sohn, Eitel Friedrich, morgen gelegentlich der Parade in Potsdam mit der Ernennung zum Lieutenant zu überraschen. Diese Ernennung war ursprünglich, eine traditionelle, für den 7. Juli, den Geburtstag des Prinzen geplante.

Wie die „National-Ztg." erfährt, hat der Kaiser das Immediat-Gesuch der Zwölf-Apostel-Gemeinde in Berlin gegen die Vorbeiführung der elektrischen Hochbahn an der Lutherkirche abschlägig beschieden. Der Concessionirung und Ausführung dieser Bahn steht somit nichts mehr im Wege.

Ueber die neue Kreuzerkorvette „Gefion", welche am Mittwoch in Gegenwart des Kaisers in Danzig vom Stapel lief, werden folgende Einzelheiten mitgetheilt: Das Schiff hat ein Deplacement von nur 3800—3900 Tonnen, dagegen eine Länge von 105 Meter und eine größte Breite von 13,0 Meter, während der mittlere Tiefgang 7,8 Meter beträgt. Aus diesen Größenabmessungen ergeben sich äußerst schlanke Linien, welche die „Gefion" thatsächlich auszeichnen. Eine hohe Geschwindigkeit wird daher eine hervorragende Eigenschaft des Schiffes sein, zumal auch die Maschinen dahin konstruirt sind. Die beiden dreifach expandirenden Maschinen sollen zusammen 9800 Pferdekräfte indiziren, und man ist zu der Annahme berechtigt, daß es der Firma Schichau, welche ja im Torpedobootsbau so unerreicht und einzig dasteht, gelingen wird, ihre bewährte Leistungsfähigkeit auch auf große und größte Kriegsschiffe auszudehnen. Die „Gefion" ist ganz aus Kruppschem Stahl gebaut, auch die beiden 1,8 Meter langen Schraubenwellen sind von Krupp geliefert. Die Artillerie der neuen Kreuzerkorvette besteht ausschließlich aus Schnellladekanonen verschiedenen Kalibers, unter denen sich auch die schwersten dieses Systems, 15 Centimeter, befinden. Auch die beiden Marsen der Militärmasten erhalten leichte Schnellladearmirung. Die Gesammtkosten dieses ersten auf der neuen Schichauschen Werft erbauten Kriegsschiffes für unsere Marine betragen rund 4½ Mill. Mark.

Die Wochenschrift „Die christliche Welt" berichtet: In Stettin hat sich im vorigen Monat ein Predigtamtskandidat nach dem Examen pro ministerio erschossen. Obgleich ihm vor

---

Die Salon-Fee.

Roman von A. Marby.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

3.

Dank Frau Fama, der Vielzüngigen, allzeit Geschwätzigen, welche schon seit Wochen vorgesorgt, wurde die Grünauer Gesellschaft kaum sonderlich überrascht, als eines Tages zierlich gefaltete Karten in feiner Goldschrift Doras Verlobung mit Doktor Kroner verkündeten. Nur diejenigen, welche noch vor Kurzem auf bezügliche Anspielungen entschiedene ablehnende Antworten von den Nächstbetheiligten erhalten, schüttelten verwundert die Köpfe über die Wandelbarkeit der Gesinnungen und verfehlten nicht, jene denkwürdige Unterhaltung unter mancherlei Zusätzen ihren guten Bekannten anzuvertrauen.

Die alte Weisheitslehre: „Soll man dich loben, so stirb! Willst du dagegen eine Welt voll Tadel auf dich häufen, dann verlobe dich," mußten auch der Doktor und Dora an sich erfahren.

Was wußte man in Grünau nicht alles gegen das junge Brautpaar geltend zu machen! natürlich nur im Stillen — so unter zweien oder dreien! da war die Medisance am lautesten.

Wie konnte dieser koketten, eitlen Dora, die, trotzdem sie kaum die Kinderschuhe ausgezogen, „erfahrene" Damen an berechnender Schlauheit weit hinter sich ließ, der ernste, kluge Doktor Kroner, welcher bisher nur seinen Studien gelebt und seiner Zurückgezogenheit wegen in ganz Grünau für einen Weiberfeind gegolten, — ins Garn laufen? Da sah man den unpraktischen Gelehrten! Na, dem Armen würden früh genug die Augen aufgehen über seinen Mißgriff, in der vergeblichen Sehnsucht nach einem geordneten Haushalt, denn daß in dem seinen, wo die Hausfrau nichts gelernt als Singen, Klavierspielen, Romane lesen und Gesellschaften besuchen — alles drunter und drüber gehen müsse, sei ja sonnenklar.

„An eine baldige Heirath, lieber Kroner", hatte der Steuerrath während der ersten ernsten Besprechung gesagt, — „ist natürlich nicht zu denken. Dora mit ihren siebenzehn Jahren ist nicht nur noch zu unerfahren, einen Hausstand zu führen, und muß noch viel lernen, sie ist auch zugleich unser einziges Kind, und dies so lange wie möglich bei uns festzuhalten, können Sie meiner Frau und mir gewiß nicht verargen, nicht wahr? — Zudem umschließen ja auch anderthalb bis zwei Jahre keine Ewigkeit."

Doktor Kroner erkannte nicht nur das Triftige der erwähnten Gründe an, sondern gestand auch mit ruhigem Freimuth, daß er eine frühere Vereinigung noch garnicht zu hoffen gewagt. Seine Studien sowie einige zur Bereicherung seines Wissens unternommene große Reisen hatten sein mäßiges Vermögen bis auf einen geringen Rest verschlungen. Erst wenn er festen Fuß gefaßt und eine, wenn auch gerade nicht glänzende, doch behagliche und gesicherte Existenz seiner Dora bieten konnte — durfte er sich des Glückes, die Geliebte als sein Weib heimzuführen, für würdig halten.

Dora meinte jedoch, daß „ihretwegen der Brautstand ewig währen könne, denn Braut zu sein, sei zu himmlisch schön."

Sie war so recht ein Kind des Augenblicks, das junge glückliche Herz ganz ausgefüllt von der wonnigen Gegenwart. Obwohl seit ihrem ersten Auftreten in der „Gesellschaft" an Huldigungen aller Art gewöhnt, hatte sie doch nie eine so stolze Befriedigung gefühlt wie jetzt, wenn sie am Arm ihres Verlobten die Säle durchschritt, von theils bewundernden, theils neidischen Blicken verfolgt. Alle die jetzt stattfindenden Soireen und Bälle wurden „dem Brautpaar zu Ehren" gegeben, jeder einzelne beeiferte sich, jenem eine besondere Aufmerksamkeit zu erweisen, denn wenn man es auch im Stillen an allen möglichen kleinen Bosheiten nicht fehlen ließ, angesichts der Verlobten fand man kaum süße Worte genug, seinem Entzücken über die „passende Verbindung" Ausdruck zu geben. Man mußte vorsichtig sein, um es mit Steuerraths, die das angenehmste, gastfreieste Haus in Grünau machten, nicht zu verderben, und dann — wieviel unterhaltende Abwechslung brachte die Verlobung nicht gerade in die stille Saison!

Niemandem — am wenigsten Dora — fiel es ein, zu denken, daß der Bräutigam den Besuch der täglichen Vergnügungen als eine drückende, widerwärtige Pflicht empfand. In schwierige Studien vertieft, hätte er jene ihm lästigen Pflichten wiederholt versäumt, wäre er nicht zur bestimmten Stunde durch ein mit seiner Wirthin verabredetes Klopfen an der ihre Zimmer trennenden Wand gemahnt worden. Die gutmüthige alte Dame ließ sichs nicht verdrießen, ihr Klopfen zwei- auch dreimal zu wiederholen; blieb auch dann bis auf ein zerstreut hervorgestoßenes „Gleich, gleich!" im Nachbarzimmer alles ruhig, rief sie mit erhobener Stimme ihrem Miether zu:

„Es ist die höchste Zeit, Herr Doktor! Sie müssen sich sehr beeilen, soll Ihre Fräulein Braut nicht böse werden!"

Das letzte Argument enthielt die Beschwörungsformel, welche die beabsichtigte Wirkung stets erreichte.

„Ja, ja, ich gehe! Dank für Ihre Güte, Frau Postrath," klangs zurück, gleichzeitig wurde ein Stuhl hastig bei Seite geschoben, ein Geräusch, welches der freundlichen Wirthin jedesmal ein zufriedenes Lächeln entlockte; aber völlig erleichtert athmete sie erst auf, nachdem sie die Stubenthür ihres Miethers hatte schließen hören und dann seine eilenden Schritte in der Ferne verklangen.

In solchen Augenblicken, wo Doktor Kroner mit Gewalt von seiner Arbeit sich losreißen mußte, geschah es wohl, daß er in seinem Innern die ganze Grünauer Gesellschaft zum Teufel wünschte! Nun galt es heute wieder, die

der Citation amtlich eröffnet worden war, daß die schriftlichen Arbeiten keine Veranlassung zu Bedenken boten, und obgleich der Kandidat nach seinen hinterlassenen Aufzeichnungen im mündlichen Examen kein einziges „Ungenügend“ erhalten hat, ist — nach der Meinung des Unglücklichen seines dogmatischen Standpunktes halber — ihm dennoch vom Konsistorium das Zeugniß vorenthalten worden. Die Angehörigen des Kandidaten haben den traurigen Fall dem preußischen Kultusministerium unterbreitet, da sie sich durch die dem Gestorbenen widerfahrene Behandlung beschwert fühlen.

Ein bürgerlicher Admiral der deutschen Marine. Der Kaiser hat nach dem Stapellauf der neuen Kreuzerkorvette „Gefion“ in Danzig den Vizeadmiral Knorr zum Admiral, der im Range einem kommandirenden General gleich steht, ernannt. Admiral Knorr, der 1870 als Kommandant des „Meteor“ bei Havanna das siegreiche Gefecht mit dem französischen Kanonenboot „Bouvet“ hatte, gehört zu den bewährtesten Offizieren der deutschen Flotte und seine Beförderung wird allgemeine Genugthuung hervorrufen. Kommandirender Admiral der deutschen Flotte ist bekanntlich Freiherr von der Goltz. Admiral Knorr ist Chef der Marinestation der Ostsee.

Aus der Wahlbewegung liegt im Allgemeinen recht wenig Bemerkenswerthes vor. Der Federkampf zwischen den früheren Mitgliedern der Centrumspartei, die aus derselben ausgeschieden sind, und den Zentrumsorganen wird mit großer Lebhaftigkeit geführt, hat aber keine prinzipielle Bedeutung mehr, da die Trennung nun einmal vollzogen ist, und die Wähler zu sagen haben werden, was sie von der erfolgten Scheidung denken. — Nächst dem Grafen Matuschka schreibt auch der Freiherr von Fechenbach-Laudenbach, daß er auf dem Standpunkte des Freiherrn von Schorlemer in der Militärfrage stehe.

Aus zahlreichen Bezirken Westdeutschlands wird das Eintreten eines starken Futtermangels in Folge der langen Dürre berichtet. Die Behörden haben bereits Anweisung erhalten, den Landwirthen nach Möglichkeit entgegenzukommen.

Die sozialdemokratische Kandidatenliste für die bevorstehenden Reichstagswahlen ist nunmehr zum Abschluß gekommen; in 356 von den 397 deutschen Wahlkreisen sind Kandidaten aufgestellt worden. In den noch fehlenden 41 Wahlkreisen, in welchen die sozialdemokratische Stimmenzahl absolut nicht ins Gewicht fällt, werden die „Genossen“ ersucht werden, für einen bekannten Führer zu stimmen. — Zu sozialdemokratischen Wahlausschreitungen ist es in dem Dorfe Sollstadt (Kreis Nordhausen) gekommen, weil dem sozialistischen Kandidaten Glocke in einer antisemitischen Versammlung nur sieben Minuten Sprechzeit zugebilligt wurden. Die Sozialisten bombardirten das Haus dermaßen mit Steinen, daß Fensterkreuze und Thüren zusammenbrachen und die Antisemiten fliehen mußten. Glocke ist unter der Anklage des Landfriedensbruches verhaftet worden.

Aus der Wahlbewegung ist jetzt hervorzuheben, daß in den Versammlungen des Bundes der Landwirthe, allerdings nicht ohne Widerspruch, vielfach die bestimmte Forderung aufgestellt wird, die konservativen Abgeordneten sollen im neuen Reichstage Erklärungen der Reichsregierung darüber verlangen daß sie eine Ermäßigung des Kornzolles in einem eventuellen neuen russischen Handelsvertrage in keinem Falle zugestehen werde. So lange die freilich nicht eben aussichtsvollen Verhandlungen mit der russischen Regierung in der Schwebe sind, wird aber die Reichsregierung kaum auf diese Fordernng eingehen, mit der auch das wiederholte energische Verlangen der leitenden konservativen Zeitung an ihre Parteigenossen, in allen Wahlkreisen zunächst streng konservative Kandidaten aufzustellen und keinerlei anderweitige Abmachungen zu treffen, in Verbindung steht. Daß die Zersplitterung der Wahlkanditaturen aber gerade geeignet ist, große Ueberraschungen hervorzurufen, liegt auf der Hand.

Dem neuen Reichstage, der in den letzten Junitagen zusammentritt, soll nichts anderes zugehen, als die Militärvorlage. Sie hat Eile, denn sie soll am 1. Oktober in Kraft treten und deshalb, sowie mit Rücksicht auf die Jahreszeit, verzichtet die Regierung darauf, dem Reichstage irgend welche anderen Gesetzentwürfe vorzulegen. Auch die Steuergesetze zur Deckung der Vorlage sollen auf eine spätere Session verschoben werden. Unter dieser Voraussetzung scheint das Bild der Julisession des Reichstags schon festzustehen und einzelne Blätter skizziren es bereits, offenbar nach den Vorstellungen der Reichsregierung. Die erste Lesung der Militärvorlage findet sofort statt; da sie genügend bekannt und erörtert sei und da vor allen Dingen auch von weiterem Abhandeln nicht die Rede sein könne, erübrige sich eine Kommissionsberathung; es heißt einfach ja oder nein und in 10 bis 14 Tagen ist die ganze Geschichte zu Ende. Gewiß, so kann es kommen, wenn der nächste Reichstag eine sichere Mehrheit für die Militärvorlage aufweist und wahrscheinlich auch, wenn eine Mehrheit gegen dieselbe vorhanden ist. Schon in diesem letzteren Falle aber dürfte der Regierung vielleicht selbst daran liegen, nicht auf ein schnelles ja oder nein zu dringen, sondern doch in ruhiger, sachlicher Behandlung, vielleicht auch in einer Kommission, den Versuch zur Gewinnung einer Mehrheit zu machen. Nun ist aber der Fall nicht nur denkbar, sondern sogar wahrscheinlich, daß weder eine feste Mehrheit für noch gegen die Vorlage vorhanden ist, sondern daß die Entscheidung bei Abgeordneten ruht, die ihr Votum von Bedingungen abhängig machen.

Die Reichsregierung und die Wahlbewegung. In der „Nat. Ztg.“ ist zu lesen: Als bezeichnender und vermeintlich auffallender Zug der gegenwärtigen Wahlbewegung wird ihr in den meisten Landestheilen bemerkbarer ruhiger Verlauf im Gegensatz zu den Wahlen von 1887 und 1890 von vielen Seiten hervorgehoben. Auffallend ist die Erscheinung insofern nicht, als die Umstände großentheils fehlen, welche die Erregung der beiden letzten Wahlbewegungen herbeiführten. Im Jahre 1887 hatte Fürst Bismarck noch einmal die ganze Macht seiner Persönlichkeit eingesetzt; die große Wahlbetheiligung, die damals erzielt wurde und in erster Reihe den Sieg der Septennats-Parteien bewirkte, war wesentlich auf jenes Auftreten des ersten Kanzlers in den vorhergegangenen parlamentarischen Verhandlungen und auf entsprechende Zwischenfälle der Wahlbewegung zurückzuführen. Gegenwärtig muß man sagen, daß von einer Aktion der Regierung, auch in den überall als zulässigen Formen, kaum irgend etwas zu spüren ist. Wenn das unmittelbare Eingreifen der Minister in den Wahlkampf, welches in parlamentarisch regierten Ländern selbstverständlich ist — abgesehen von der Rede des Finanzministers Miquel in Frankfurt a. M. an einige Besucher — vollständig unterbleibt, so erklärt sich dies, weil keiner der Minister Wahlkandidat ist, sie vielmehr fast sämmtlich dem Bundesrath angehören. Es wäre aber doch zu erwägen, ob dafür nicht irgendwie Ersatz geschafft werden sollte; es ist ein unnatürlicher, in keinem anderen Lande vorkommender Zustand, daß in einem Wahlkampf um die schwerwiegendsten Dinge die Regierung gewissermaßen verschwindet, pro nihilo ist. Wesentlich weil letzteres der Fall ist, unterscheidet sich die Wahlbewegung von der von 1887 durch eine Ruhe, welche manchem als Leblosigkeit erscheint.“

In Berlin erregt die Flucht des Renn-Agenten und Sportsman Robert Herz, großes Aufsehen. Derselbe verschaffte Sportsleuten Geld auf Wechsel und genoß in Sportskreisen, wie in den Kreisen der Geldmänner ein gewisses Vertrauen. Dieses Vertrauen hat Herz zu Fälschungen in bedeutendem Umfange benutzt; man sagt ihm Wechselfälschungen in Höhe von 130000 Mark nach. Die Geschädigten haben bis jetzt gegen den Flüchtigen keine Anzeige erstattet.

In der „Kreuzztg.“, wie in der „Staatsbürger-Ztg.“ wird die gegenseitige Fehde wegen der Aufstellung, resp. Bekämpfung konservativer und antisemitischer Kandidaten fortgesetzt. Während die „Staatsbürger-Ztg.“ auf dem Standpunkte, der für die antisemitische Partei durch die Kandidatur des Dr. Bachler im Kreise Nieder-Barnim vorgezeichnet ist, beharrt und jeder weiteren Kollision mit der „Kreuzztg.“ ausweichen zu wollen erklärt, meint die „Kreuzztg.“, daß sie auch ohne die Antisemiten, die hier als die schlimmsten Störer sich erweisen, in der Judenfrage vorwärts kommen werde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die wiederholten Ministerberathungen in Wien über die Zustände in Böhmen sind bisher ohne Ergebniß geblieben. Der Justizminister Graf Schönborn verweigert seine Zustimmung zu der gesetzlich zulässigen Errichtung eines deutschen Kreisgerichts in Trautenau ohne vorherige Meinungsäußerung des böhmischen Landtages. Allem Anschein nach wird die Regierung überhaupt nichts gegen die radaulustigen Jungczechen unternehmen, und in diesem Falle werden die Deutschen aus dem böhmischen Landtag ausscheiden.

Italien.

Im italienischen Parlament geht es jetzt wieder einmal sehr lebhaft in der Debatte über die inneren politischen Verhältnisse zu. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es bald wieder eine Ministerkrisis gibt. Die Hitze in Rom ist groß, und die Volksvertreter beginnen stark nervös zu werden.

Großbritannien.

Die Londoner Regierung wird ein starkes Geschwader nach Ostasien senden, um bei Konflikten zwischen Frankreich und dem Königreich Siam, die schon wiederholt drohten, sofort bei der Hand zu sein. England würde auch schon Siam annektiren, aber doch nur für sich selbst. — Das britische Protektorat über das centralafrikanische Königreich Uganda ist jetzt proklamirt. Die Verwaltung des britisch-ostafrikanischen Schutzgebietes geht also ebenso, wie die von Deutschostafrika, an den Staat über. Es ist das gerade kein Schade, denn die britische Ostafrika-Compagnie hat nicht eben freundnachbarlich gegen Deutschland gehandelt. — Im englischen Parlament hat jetzt der Kampf um die Homerulebill einen sehr heftigen Charakter angenommen; trotz aller Anstrengungen behauptet aber der alte Gladstone bisher seine Position mit großer Energie. — Die Hochzeit des britischen Thronfolgers, des Prinzen von York, mit der Prinzessin Mary von Teck wird nach offizieller Ankündigung nunmehr am 6. Juli in der Kapelle des St. James-Palastes in London stattfinden. Die Feierlichkeit soll in Anbetracht der Thatsache, daß der ältere Bruder des Herzogs von York und frühere Bräutigam der Prinzessin von Teck vor $1^1/_4$ Jahren erst gestorben ist, ausschließlich den Charakter einer Familienfeier erhalten.

Frankreich.

Das Wahlredenhalten geht jetzt in Frankreich bereits im Kreise um, obwohl noch die alte Kammer in vollster Rüstigkeit tagt. Den Ministern folgen nun bekannte Staatsmänner, so Leon Say, der sich seinem Charakter gemäß recht versöhnlich aussprach und namentlich alle Monarchisten einlud, sich der Republik anzuschließen. Eine große Rolle nach den Wahlen denkt augenblicklich Herr Constans, der bekannte Unterdrücker des Boulangismus, zu spielen, er spekulirt offenkundig auf die Ministerpräsidentschaft, geht gegen den heutigen Ministerpräsidenten vor und stellt sofort ein ganzes Regierungsprogramm auf. Bemerkenswerther Weise fordert er auch ein Gesetz gegen Preß- und Arbeiterausschreitungen. Daran hat sich bisher noch kein französischer Staatsmann gewagt. — Die Pariser Zeitungen behaupten mit einem großen Aufwand von Enthusiasmus, während der bevorstehenden Reise des Präsidenten Carnot in der Bretagne werde nicht nur ein russisches Geschwader mit dem Großfürsten Alexis an Bord nach Brest kommen, sondern der Prinz und seine Offiziere würden auch Paris aufsuchen. Man muß das abwarten. — Auch in Frankreich befürchtet man Mißwachs, und in Folge dessen gab in der Budgetkommission ein Deputirter die Absicht kund, die Aufhebung der diesjährigen militärischen Uebungen zu beantragen. Die überwiegende Mehrzahl der Deputirten war aber dagegen, und der radikale Clemenceau erklärte, man dürfe an der Militärorganisation nicht rühren, es wäre denn, um sie zu kräftigen. Das ist für die Pariser Stimmung bezeichnend.

Rußland.

Die Kunde von einer Begrüßung zwischen dem russischen und dem deutschen Kaiser, wahrscheinlich in Schloß Fredensberg bei Kopenhagen zu Anfang August, tritt neuerdings wieder mit großer Bestimmtheit auf. Unmöglich ist die Begegnung nicht, wohl aber fehlen zur Stunde bestimmte Nachrichten. — Kaiser Alexander hat dem Großfürsten Sergius, seinem jüngsten Bruder, in einer Kabinetsordre seinen Dank für die Thätigkeit desselben als Generalgouverneur von Moskau ausgesprochen. Großfürst Sergius ist ein hervorragender Altrusse und es ist ihm so ziemlich gelungen, Moskau wieder zur russischsten der russischen Städte zu machen. Ein modernen Kulturanschauungen huldigender Mensch wird das gerade nicht für ein besonders hohes Verdienst halten. — In Südrußland stehen Ernte und Futter theilweise ziemlich gut, theilweise herrscht aber auch so großer Futtermangel, daß das Vieh schon mit dem Stroh der Dächer gefüttert oder um jeden Preis losgeschlagen wird. — Ein Befehl des Oberkommandirenden der Truppen der Garde und des Petersburger Militärbezirks, Großfürst Wladimir, weist auf einige Aenderungen hin, welche der Uebergang zum neuen kleinkalibrigen Gewehr und rauchlosen Pulver in der Ausbildung der Truppen erheische. Vor allem werde fortan eine größere Initiative, also ein erweiteres selbständiges Handeln der Unterführer nothwendig. Andererseits müsse jeder höhere Führer genau wissen, was er von seinen Untergebenen zu erwarten habe, der Höchstkommandirende aber sich darauf beschränken, das Gefecht durch Orientirung seiner Unterbefehlshaber zu leiten, die ihrerseits wiederum fähig sein müßten, die Lage richtig zu begreifen. Was die Bedeutung der verschiedenen Waffengattungen anbetrifft — so heißt es weiter in dem Befehl — so liegt nach wie vor der Schwerpunkt der Schlachten in der Infanterie. Von der Kavallerie ist die möglichste Beweglichkeit zu verlangen. Bei Beginn der Gefechte hat sie den Feind scharf zu beobachten und ihn, wenn nöthig, an der Durchführung seiner Pläne zu hindern. Die Artillerie müsse sich fortan möglichst mit den anderen Waffengattungen verschmelzen, denen sie beigegeben ist. Des Weiteren wird für die Zukunft ein größerer Anschluß der Genietruppen an die Feldtruppen und erhöhte Entwicklung des optischen Signalwesens verlangt sowie zugleich auch auf die Wichtigkeit der Beobachtung des Feindes vom Fesselballon aus und s. w. hingewiesen.

Bulgarien

Der Fürst und die Fürstin von Bulgarien sind in Philippopel angekommen und von der Bevölkerung festlich empfangen.

Serbien.

Die neugewählte serbische Volksvertretung besteht fast ausschließlich aus Radikalen, die Regierung des jungen Königs hofft indessen, mit denselben auszukommen.

Griechenland.

Wie verschiedene athenische Blätter melden, wäre die griechische Regierung mit der Berathung eines Gesetzentwurfs über ein finanzielles Arrangement beschäftigt, das in der Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 100 Millionen Drachmen bestehen würde, welche speziell der Schuldenverwaltung für einen bestimmten Zeitraum zugewendet werden sollen.

Amerika.

Das Weltausstellungskomitee in Chicago hat jetzt den fremden Ausstellern eine Konzession in der Prä-

---

kostbare Nachtruhe opfern, denn die Versäumniß mußte unbedingt nachgeholt werden. Und wie schwer hielt es meist, wenn er, spät heimkehrend, erregt und abgespannt zugleich sich mühte, die abschweifenden Gedanken zu sammeln und seinen Studien zuzuwenden!

Doch die Verstimmung, in welcher er sich fast allabendlich anschickte, dem gesellschaftlichen Zwange Genüge zu leisten, verschwand bis auf die letzte Spur, sobald Doras glückstrahlende Augen ihm entgegen leuchteten. Zwar empfing sie ihn selbst schmollend über sein Zuspätkommen, aber ihr Zürnen glich einer Schneeflocke im Mai, Alberts erstes zärtlich begütigendes Wort tilgte das leichte Unmuthswölkchen.

Sowohl im Elternhause wie in fremden Festräumen bildete Dora noch immer, trotzdem sie Braut war, den gefeiertsten Mittelpunkt der Gesellschaft. Ihrer jugendfrischen, durch die geschmackvollste Toilette gehobenen duftigen Erscheinung gebührte unbestritten der Preis der Schönheit, welche um so fesselnder wirkte durch ihre gewandte, lebhafte Unterhaltung, ihren schlagfertigen Witz und anmuthende Heiterkeit, von ihren musikalischen Talenten ganz abgesehen.

Doktor Kroner genoß in neidloser Freude Doras Triumphe mit. Selbst kein flotter Tänzer, sollte darum seine Braut auf ihr Lieblingsvergnügen keineswegs verzichten, er war überzeugt, aus ihren zahlreichen Bewunderern erstand ihm kein gefährlicher Rivale, darum gönnte er ihnen das flüchtige Glück, im Tanze Doras kleine Hand zu halten. Er hielt sie fürs ganze Leben fest und ließ sich diesen Besitz von keinem Mitbewerber um das Herz des holden Mädchens streitig machen.

Er wußte, daß ihm sein Sieg vielfach beneidet wurde, obgleich die ehemaligen Herren Courmacher so klug waren, den Aerger über ihre getäuschten Hoffnungen sich nicht merken zu lassen. Einer allein trug seit Kroners Verlobung eine wahre Verzweiflungsmiene zur Schau, Doktor Werder! Dem glücklichen Kollegen seiner reizenden Braut mit fast beleidigender Absichtlichkeit ausweichend, schien Werders empfindsame Natur es nicht über sich zu vermögen, den Verlobten seine Glückwünsche darzubringen.

Dora amüsirte sich darüber, sie fand die trübselige Erscheinung des kleinen Doktors über alle Begriffe komisch. Kroner dagegen fühlte aufrichtiges Mitleid mit demselben; da er in keiner Weise berechtigte Hoffnungen zerstört, versuchte er wiederholt eine herzliche Annäherung an den armen Sanguiniker, bis dessen sich gleichbleibende, abweisende Kälte ihn bewog, jenen sich selbst und seiner vielleicht mehr eingebildeten als wirklichen Liebesqual zu überlassen.

4.

„Wie erhitzt Du bist, Dora!“ Frau Steuerrath Herbst, von zärtlichster Sorge getrieben, trat zu der Tochter, die eben einen Tanz beendet hatte und nun mit dem Fächer sich eifrig Kühlung zuwehte. „Du tanzest zu viel, wirklich zu viel, liebes Kind! Ich bin überzeugt, Dein Bräutigam findet das auch und wünscht mit mir, daß Du während des folgenden Walzers pausirst.“ Sie blickte bei den letzten Worten zu Doktor Kroner, der hinter Doras Stuhl Posto gefaßt, fragend auf.

„Errathen, Mama!“ bestätigte er rasch. „Gerade wollte ich die gleiche Bitte aussprechen.“

„Aber ich bin bereits engagirt,“ — wandte Dora mit einer leichten Unmuthsfalte zwischen den schöngeschwungenen Brauen lebhaft ein. „Du selbst, lieber Albert, hast Assessor Hilmer die Erlaubniß ertheilt.“

„Dann also ist's auch an mir,“ lächelte Doktor Kroner, „meine Unbedachtsamkeit wieder gut zu machen. Ich hoffe, auf meinen Wunsch läßt Hilmer sich an einer Extratour genügen, oder reservirst Du ihm einen späteren Tanz?“

„Ich habe keinen weiteren frei! Da, sieh selbst!“ Ihm halb ihr Antlitz zuwendend, hielt Dora ihrem Verlobten die ausgefüllte Tanzkarte hin; er neigte den Kopf tief herab wie um die bekannten Namen mit großer Aufmerksamkeit zu lesen, in Wahrheit jedoch, um unbemerkt mit seinen warmen Lippen die volle, blendendweiße Schulter seiner schönen Braut zu berühren. Erst als sie, lieblich erröthend, durch eine schnelle Wendung ihres blonden Hauptes ihm den Ausdruck seiner stummen Zärtlichkeit unmöglich machte, sagte er leise in schalkhaft bedauerndem Tone, welcher ihm von Dora, die allein denselben verstand, einen strafenden Blick zuzog:

„Wie schade!“

„In der That, kein Plätzchen leer! Polka“ — fuhr er dann laut lesend fort — „Lieutenant Müller — Galopp: Referendar Ahren — Cotillon: —“

„Gehört Dir!“ fiel Dora ein. „Mithin laßt nur dem Assessor seinen Walzer, ich bitte! Ihn unverdient abweisen, wäre mir doppelt fatal, da er einer der besten Tänzer! Uebrigens haben wir auch gegenwärtig eine längere Erholungspause!“

„Nach diesem Speech, Mama,“ lachte Doktor Kroner, „müssen wir, fürchte ich, uns für geschlagen erklären.“

„Ihre Herzensgüte, bester Albert, macht Sie zu nachgiebig gegen den kleinen Widerspruchsgeist! Lernen Sie ihn bei Zeiten bändigen, ich rathe dies zu Ihrem beiderseitigen Heile!“ warnte die Mama in halb scherzendem, halb ernstem Tone.

„Sorgen Sie nicht, Mama,“ nickte Doktor Kroner in heiterer Unbekümmertheit, „ich lasse ihn mir nicht über den Kopf wachsen! Gelt, mein Schatz?“ fügte er zu Dora gewandt neckend hinzu.

Sie zuckte vieldeutig die Achseln.

„Bei dieser drohenden Aussicht, Du böser Zukunfts-Tyrann,“ versetzte sie mit einem schelmischen Seufzer, „sollst Du mir mein freies Selbstbestimmungsrecht heute wenigstens noch nicht verkümmern!“

„Das heißt?“ —

„Ich halte dem Assessor meine Zusage.“

(Fortsetzung folgt.)

miirungsfrage gemacht und will gestatten, daß für die Beurtheilung ausländischer Erzeugnisse auch ausländische Kommissare ernannt werden. Das ist aber noch lange kein regelrechtes Schiedsrichterkollegium, dem auch die amerikanischen Erzeugnisse unterworfen sein müßten. — Die Revolution in Nicaragua hat mit der vollen Niederlage der jetzigen Regierung geendet. Der Präsident der Republik hat sich seinen Gegnern auf Gnade und Ungnade ergeben. Die Führer der Revolution haben bereits die Regierung übernommen. — Der Marmorsaal der deutschen Kunstabtheilung auf der Weltausstellung in Chicago ist soeben eröffnet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder,** 30. Mai. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung ging es ungewöhnlich heftig zu. Veranlassung hierzu gaben in erster Reihe die Etatsüberschreitungen, welche im abgelaufenen Rechnungsjahr die Höhe von 17000 Mark erreicht haben. Dem Magistrat wird vorgeworfen, einseitig Ausgaben aus der Kasse geleistet zu haben, wozu unbedingt die Genehmigung der Stadtverordneten hätte eingeholt werden müssen. Um derartige Vorkommnisse in Zukunft zu vermeiden, wurde beschlossen, dem Magistrat zur Pflicht zu machen, fortan strikte den § 13 der Kassen-Instruktion zu befolgen und außerdem den Rendanten anzuweisen, dem Magistrat allmonatlich Mittheilung über den Stand der einzelnen Etatspositionen zu machen und für Ueberschreitungen der letzteren nur dann Zahlung zu leisten, wenn die Genehmigung der Stadtverordneten vorher eingeholt ist.

— **Marienburg,** 30. Mai. Gestern Abend wurde in den hiesigen Anlagen vor dem Marienthor eine schauderhafte That verübt. Der Arbeiter S. wurde von zwei Leuten angefallen, mit einem Stocke niedergeschlagen und ihm dann ein Messer in die rechte Halsseite bis in die Luftröhre gestoßen. Der bedauernswerthe Mann wurde erst gegen Morgen aufgefunden und in das Diakonissenhaus geschafft. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Thäter hatten noch die Frechheit, sich mit ihrer That unter den Lauben zu brüsten.

— **Marienburg,** 31. Mai. (Nogztg.) Gänzlich unerwartet wurde uns heute die hohe Freude zu Theil, unsern Kaiser in der alten Ordensstadt begrüßen zu können. Seine Majestät kam von dem Jagdausflug nach Prökelwitz und einem heute Vormittag in Waplitz abgestatteten Besuch mit einem Gefolge von etwa 10 Herren gegen 1 Uhr hier an. Die drei mit je 4 Pferden bespannten Equipagen fuhren direkt nach dem Schlosse, wo der Kaiser vor dem Hochmeisterpalast abstieg und von dem Herrn Landesbaurath Steinbrecht empfangen wurde. Unter dessen Führung besichtigte Se. Majestät während 1¼ Stunden die Neubauten des Hochschlosses und bekundete wie früher ein tiefes Interesse für die Wiederherstellungsarbeiten. In der Unterhaltung war der in kleidsamer Jägertracht erschienene Kaiser, welcher auch den Wehrgang und den Hauptthurm bestieg, äußerst lebhaft und zeigte sein blühendes, gesundes Aussehen, daß ihm der Aufenthalt in dem waldumrauschten Prökelwitz prächtig bekommen ist.

— **Pelplin,** 31. Mai. (N. W. M.) Eine Verfolgung mit tödtlichem Ausgange ereignete sich gestern in hiesiger Gegend. Bei dem Klempnermeister K. in Gremblin sprach ein mit Lotterieloosen handelnder Mann vor. Unmittelbar nach dem Fortgange desselben vermißte K. die Summe von ca. 50 Mark, welche er in einer Kommode aufbewahrte. Sein Verdacht lenkte sich sofort auf den Loosehändler und in Gemeinschaft mit dem Schmiedemeister Sch. nahm er die Verfolgung desselben auf. Beide holten den Händler ein, und als nun der Schmiedemeister Sch. dem Fremden auf den Leib rückte, zog dieser ein dolchartiges Messer hervor und versetzte dem Sch. einen Stich, welcher nach Feststellung des Arztes 3 bis 4 Centimeter in die Lunge gedrungen ist. K. setzte infolge dessen die Verfolgung allein fort. In der Nähe von Raikau traf K. den Inspektor H. aus genanntem Orte, welchen er bat, die Verfolgung zu Pferde aufzunehmen. H. entsprach diesem Verlangen, holte jedoch zunächst sein geladenes Gewehr. In der Nähe eines breiten Grabens erreichte H. den Händler, stieg vom Pferde und forderte denselben mit angeschlagenem Gewehr auf, zu stehen. In diesem Augenblicke sprang der Händler auf den H. zu, ergriff mit der einen Hand den Lauf des Gewehrs und versuchte mit der anderen, in welcher er das Messer hielt, auf H. einzudringen. Hierbei entlud sich das Gewehr und die Schrotladung desselben drang dem Händler in den Hals, die Schlagadern zerreißend. Nach wenigen Minuten war derselbe eine Leiche. H. stellte sich sofort dem hiesigen Amtsvorsteher und gab den Sachverhalt zu Protokoll. Die Papiere, welche bei der Leiche gefunden wurden, lauteten zum Theil auf den Loosehändler Schamp aus Dirschau, zum Theil auf den Arbeiter Kantowski daher. Die Verwundung des Schmiedemeisters Sch. ist lebensgefährlich.

— **Danzig,** 30. Mai. (E. Z.) Der Besitzer und frühere Gemeinde- und Schulvorsteher August Radowski aus Tuschkau (Kreis Berent) stand heute Nachmittag vor der hiesigen Strafkammer, der Unterschlagung amtlicher Gelder angeklagt. R. soll von 805 Mark, die er für Reparaturen des Schulgebäudes durch Umlage erhalten, 126 Mk. unterschlagen haben, während er behauptet, daß ihm nur 29 Mk. 91 Pfg. fehlten. Der Angeklagte hatte mehrere Kassen aus einem Beutel zu verwalten, kannte aber keine Buchführung, war auch dazu unfähig. Schließlich spielte in dieser Anklage das Winkelkonsulentenunwesen eine Hauptrolle. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei, warnte aber denselben, künftig derartige Aemter anzunehmen.

— **Ragnit,** 31. Mai. Ein boshafter Streich ist am Sonnabend der abergläubischen Häuslerfrau P. aus Skumbern gespielt worden. Einem vorsprechenden „Stromer" klagte sie ihre Noth, daß ihre Sahne verhext und sie trotz mehrstündiger Arbeit keine Butter bekommen könne. Gegen Zahlung von 50 Pfg. erklärte der Fremde sich zur Bannung des Zaubers bereit, da er alles sehr schwer bezaubert fände. Auf sein Geheiß mußte die Frau aus dem entfernten Bach Wasser holen, während er das Butterfaß besprechen wollte, und ihm von allem in ihrem Besitz befindlichen Silbergelde je ein Stück, im Ganzen über 6 Mk., reichen. Zaubersprüche murmelnd schüttete er das Wasser in ihrer Gegenwart ins Faß und warf auch anscheinend das Geld hinein, hieß sie wenigstens 10 Minuten unter Hersagen eines Spruches und ohne sich umzusehen, buttern und entfernte sich. Die Frau war erfreut, daß sich so bald feste Butter bildete und öffnete in Gegenwart des heimkehrenden Mannes das Faß. Mit Grauen bemerkten sie darin eine todte Katze im Wasser; von Butter und Geld war keine Spur vorhanden, der Gauner aber längst über alle Berge.

— **Königsberg,** 1. Juni. Von einem Kreuzottern-Biß in den Fuß ist unlängst eine junge Dame auf dem Galtgarben heimgesucht worden, während sie, im weichen Grase sitzend, einige Erfrischungen einnahm. Ihr in ihrer Begleitung befindlicher Bräutigam griff sogleich zu dem Universalmittel, die Wunde auszusaugen, und als sofort nach der Heimkehr der Arzt zu Rathe gezogen wurde, konnte dieser konstatiren, daß die Gefahr durch jenes Mittel beseitigt war. Kreuzottern werden übrigens dort und in der Caporner Haide wieder in großer Menge angetroffen und es muß deshalb vor Benutzung von zu dünnem Schuhwerk an solchen Orten gewarnt werden.

— **Aus dem Kreise Pillkallen,** 31. Mai. (Ges.) Einen interessanten Kampf eines Cochinchinahahnes mit einem Schweine hatte der Lehrer E. zu Uszipaunen Gelegenheit zu beobachten. Eine Glucke hatte sich zwischen den Staketen eines Zaunes so fest eingezwängt, daß sie weder hin noch her konnte. Schleunigst machte sich ein auf dem Hofe befindliches Schwein daran, den leckeren Braten zu zersetzen. Auf das Geschrei der Glucke stürzte sich der kräftige Hahn mit solcher Wuth auf das Schwein, daß es seine Beute fahren lassen mußte. Doch damit nicht genug, verfolgte der Hahn das Thier lange Zeit und bearbeitete es mit Schnabel und Flügeln derart, daß das Schwein bluttriefend in den Stall gebracht werden mußte.

— **Gumbinnen,** 30. Mai. (Pr. L. Z.) Im Briefkasten unseres Magistratsgebäudes fand sich am Sonnabend ein Schreiben, in welchem der Polizeibehörde angezeigt wird, daß der Verfasser desselben die erste Frauensperson, die ihm in den Weg komme, ermorden werde. Das eigenthümliche Schreiben war mit dem Namen und der Wohnung des Verfassers unterzeichnet. Und — Namen und Wohnung stimmten. Der Betreffende, ein zwanzigjähriger Mensch, will selbst nicht wissen, was ihn zu der Abfassung des Schreibens veranlaßt; betrunken sei er nicht gewesen, der „Einfall" sei ihm plötzlich gekommen.

— **Aus Pommern,** 1. Juni. In Demmin ist der schier unglaubliche Fall passirt, daß ein Landrath sein Kreisblatt wegen Beleidigung verklagt. Der Landrath von Heyden-Below ist genöthigt, den Redakteur des offiziellen Kreisblatts wegen öffentlicher Beleidigung, begangen durch einen Artikel im Kreisblatt, gerichtlich zu belangen. Der Landrath glaubte nämlich den eingesandten Steuererklärungen einer großen Zahl der Großgrundbesitzer nicht und sandte ihnen ihre Erklärungen zurück mit der Bitte, eine Reihe von Fragen über die Einkommenarten zu beantworten. Hierüber entstand in einer Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins große Entrüstung. Einer der Landwirthe brachte den Unmuth zu Papier und veranlaßte die Aufnahme seines Elaborats in das Kreisblatt. Der Kreisblattbesitzer war zwar sofort zur Nachgiebigkeit bereit, der Landrath blieb jedoch fest, und so werden sich Landrath und Kreisblattbesitzer vor den Schranken des Gerichts wiedersehen.

Locales.

Thorn, den 2. Juni 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

2. Juni 1593. Der Rath erläßt für die Vorstädte eine neue verbesserte Feuerordnung.
1624. wird der Tochter Adam Klugen's, eines Fleischermeisters, zur Hochzeit 30 Florenen Jungferngeld aus der Haltenhof'schen Stiftung zuerkannt.

Armeekalender.

2. Juni 1885. Kampf eines deutschen Kriegsschiffes bei Perim an der asiatischen Südspitze des Rothen Meeres gegen Naturelemente. In einem furchtbaren Cyklon verschwinden Schiff und Mannschaft — aus 9 Offizieren, 214 Mann bestehend — spurlos. — Korvette „Augusta."

† **Die Gedächtnißfeier** für Dr. Schultze findet nicht, wie gestern irrthümlich angegeben war, um 12½ Uhr, sondern um 11½ Uhr (elfeinhalb) am nächsten Sonntag auf dem neustädtischen Kirchhofe statt.

—a **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Abgang zu anderen Verwaltungen: Der Regierungsrath Dr. Scheringer in Bromberg ist nach Glückstadt als Mitglied des königlichen Eisenbahn-Betriebsamts daselbst versetzt; der Regierungsassessor Albrecht in Berlin ist vom Betriebsamt Berlin-Schneidemühl zum Betriebsamt Stadt- und Ringbahn in Berlin versetzt; der Regierungsbaumeister Rotzoll in Bromberg ist behufs Weiterbeschäftigung beim Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ausgeschieden. In den Ruhestand treten: Betriebssekretär Schmidt VIII in Stargardt i. P., Kanzlist Dannapfel in Berlin, Stationsvorsteher 2. Klasse Klinge in Schivelbein, Stationseinnehmer Jeckstadt in Danzig. Ernannt: Regierungsbaumeister Kayser in Allenstein zum Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor unter Verleihung der Stelle eines Mitgliedes des königlichen Eisenbahn-Betriebsamts daselbst; Zeichner Janssen in Bromberg zum Zeichner 1. Kl.; die Stationsdiätare Krüger I, Krüger II, Recknagel, Schibalk und Ziß in Bromberg, Köhler in Schneidemühl, Lau in Neustettin, Liebrecht in Jastrow, Marowski in Zollbrück, Meilike in Obornik, Stabenow in Rummelsburg i. P. und von Jendrichowski in Königsberg i. Pr. zu Stationsassistenten. Versetzt: Eisenbahnsekretär Fiedler in Schneidemühl nach Bromberg, die Stationsaufseher Doebel in Döllens-Radung nach Gusow, Weiß in Ludwigsort nach Braunsberg und Bartsch III in Rehfelde als Stationsassistent nach Berlin, Stationsassistent Offierski in Königsberg i. Pr. nach Stallupönen, die Güterexpedienten Dietrich in Filehne nach Landsberg a. W. und Lutter in Stallupönen nach Königsberg i. Pr.

∞ **Der Vaterländische Frauen-Zweigverein Thorn** hat seinen Jahresbericht für 1892 herausgegeben. Ueber die segensreiche Thätigkeit dieses Vereins haben wir im Laufe des Jahres regelmäßige Mittheilungen erstattet. Der Jahresbericht konstatirt zum Schlusse: Mußten wir in unserm vorigen Jahresbericht im Hinblick auf die große Verminderung der Zahl der ordentlichen Mitglieder und des Gesammtertrages der Mitgliederbeiträge die Befürchtung aussprechen, daß der Verein außer Stand gesetzt werden könnte, auch nur in den Fällen der allergrößten Noth wirksame Hilfe zu leisten, so können wir in diesem Jahre mit großer Befriedigung hervorheben, daß die Zahl der ordentlichen Mitglieder von 36 auf 124, also auf mehr als das Dreifache, die Zahl der außerordentlichen Mitglieder von 182 auf 240, und der Gesammtbetrag der Mitgliederbeiträge von 609,50 Mk. auf 1152 Mk., also auf das Doppelte gestiegen ist. Wir sind dadurch in den Stand gesetzt, mit Rücksicht auf die drohende Choleragefahr in den diesjährigen Haushaltungsplan 500 Mk. zur Bekämpfung außerordentlicher Nothstände einzusetzen. — Die Einnahme betrug 3339 M., die Ausgabe 2425 M., darunter 1306 M. für die Armenpflege, 15 M. für die Strickschule, 17 M. für arme Wöchnerinnen, 60 M. zur Anschaffung von Nähmaschinen. Wesentlich an den Einnahmen betheiligt sind die Erträge des Sommerfestes und Konzerts, welche der Kasse 964 und 370 M. zuführten. Der Frauenverein veranstaltet am nächsten Mittwoch in der Ziegelei wieder ein Sommerfest. Die Beliebtheit dieser Feste hat ihnen stets sehr starken Besuch gebracht, und wir hoffen, daß dies im Interesse der guten Sache auch diesmal der Fall sein wird.

≏ **Vaterländischer Frauen-Verein.** In der Zeit vom 25. April bis 30. Mai sind Unterstützungen gegeben: baar 42,30 Mark an 19 Empfänger; Wäsche und Kleiderreparaturen für 9,65 Mark, alte Kleidungsstücke an 10 Empfänger, Wäsche für Säuglinge für 22,20 Mark; Milch für Kranke und Kinder für 15,42 Mark; eine Schneider-Nähmaschine auf Abzahlung; Arbeitsmaterial für die Strickschule für 4,20 Mark; 3 Centner Kohlen an 3 Empfänger; 3½ Fl. Wein an 4 Kranke; 40 Rationen Lebensmittel für 29 Mark; 67 Karten für die Volksküche für 10,05 Mark. 7 Personen erhielten in 37 Haushaltungen abwechselnd täglich Mittagstisch. Die Vereinsarmenpflegerin machte 134 Pflegebesuche. Bei derselben (Schwester Johanna Romeikat Gerberstr. 21) gingen an außerordentlichen Zuwendungen ein: 3 Mark baar von 1, 4 Fl. Wein von 3 Gebern.

:: **Der Leiter der Jugendabtheilung des hiesigen Turnvereins,** Herr Schütz, hat hierselbst eine Schwimmschule begründet, durch welche den jungen Turnern auch nach dieser Richtung hin Gelegenheit gegeben werden soll, ihren Körper zu härten und zu stählen. Es ist dies ein Unternehmen, welches nicht nur in gesundheitlicher Beziehung, sondern auch mit Rücksicht auf die Entwickelung und Ausbildung der jungen Leute unsere volle Anerkennung verdient. Herrn Schütz ist zu diesem Zwecke die Schwimmanstalt vom 21. Infanterie-Regiment zur Benutzung Sonntag Nachmittags von 3 bis 7 Uhr während der Uebungsstunden bereitwillig freigegeben worden. — Am Sonntag unternimmt die Jugendabtheilung einen Ausflug nach Zlotterie, einer Einladung des Herrn Gastwirth Schmidt folgend.

* **Aufhebung des Konfirmandengeldes.** In Auslegung der §§ 4 und 5 des Gesetzes, betr. die Erleichterung der Volksschullasten, vom 14. Juni 1888, bezw. des Artikels II des Ergänzungsgesetzes vom 31. März 1889, hat der Unterrichtsminister angeordnet, daß fortan das sogenannte Konfirmandengeld im Bereich der Giltigkeit der Schulordnung für die Elementarschulen der Provinz Preußen (jetzt Ost- und Westpreußen) vom 11. Dezember 1845 nicht mehr erhoben werden darf resp. in Fortfall zu bringen ist, weil das Konfirmandengeld Schulgeld im Sinne der gedachten Gesetzesvorschriften ist. Den Lehrern ist der Ausfall im Wege der Erhöhung des Lehrergehalts zu ersetzen.

— **Erledigte Schulstellen.** Stelle zu Burg Belchau, Kreis Graudenz, kathol. (Meldungen an Kreisschulinspektor Eichhorn zu Lessen.) 1. Lehrer- und Organistenstelle zu Adl. Briesen, Kreis Schlochau, kathol. (Kreisschulinspektor Henkel zu Prechlau.)

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** In Bezug auf Art. 743 des Handelsgesetzbuchs „Wenn noch während der Gefahr ein Vertrag über die Höhe des Berge- oder Hilfslohns geschlossen ist, so kann derselbe wegen erheblichen Uebermaßes der zugesicherten Vergütung angefochten und die Herabsetzung der letzteren auf das den Umständen entsprechende Maß verlangt werden" — hat das Reichsgericht, I. Civilsenat, durch Urtheil vom 5. November 1892 ausgesprochen: Als ein Hilfslohnvertrag im Sinne dieser Bestimmung ist auch ein Vertrag zu erachten, der nicht nur für den Fall des Erfolges, sondern auch für den des Nichterfolges der Rettungsarbeiten einen Lohn vereinbart. Zur Anfechtung des Vertrages wegen erheblichen Uebermaßes der zugesicherten Vergütung bedarf es nur des objektiven Bestehens einer durch Seenoth hervorgerufenen Gefahr, dagegen hat der Anfechtende nicht darzuthun, daß er auch subjektiv bei der Zusicherung der Vergütung in seiner freien Entschließung durch die Bedrängniß, in welcher sich Schiff und Ladung befanden, beeinträchtigt gewesen sei. — Speculationsgeschäfte, zu welchen der Bankier seinen Kunden durch die Erklärung animirt, daß dieser aus den mit dem Bankier gemachten Geschäften keine Verluste erleiden werde, sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 15. März 1893, deshalb nicht ohne weiteres als unklagbare Differenzgeschäfte zu erachten.

§ **Ergriffener Strolch.** Gestern Nachmittag, als sich gerade die Instleute des Herrn Besitzers Goertz in Gurske auf dem Felde befanden, benutzten zwei Landstreicher die Gelegenheit, schlichen sich auf den Hausboden und nahmen sämmtliche Sachen der Leute mit. Sie waren aber bemerkt worden. Auf die sofortige Benachrichtigung des Herrn Goertz hin setzte sich sein Sohn zu Pferde und verfolgte die Diebe, während mehrere Arbeiter hinterher eilten. Bei Schmolln in der Nähe des Försterhauses wurden die Strolche erreicht; einer ergriff die Flucht, der andere setzte sich mit einem Messer zur Wehr, wurde aber bald überwältigt und nach Gurske transportirt. Der Gefangene, welcher wie sein Genosse gigerlmäßig gekleidet war, hatte goldene Manschettenknöpfe und andere anscheinend gestohlene Werthgegenstände bei sich und verweigerte unter allerlei Ausflüchten jede Auskunft über sich und seinen Complicen. Es ist hier wahrscheinlich ein guter Fang gelungen, da der Verhaftete einen Haarschnitt wie Zuchthaussträflinge trägt und daher wohl aus einem Zuchthause entsprungen ist. Heute wurde er in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert.

** **Zugelaufen** ein Huhn Breitestraße Nr. 16.

* **Verhaftet** 6 Personen.

() **Der heutige Wochenmarkt** war gut beschickt; aus Anlaß der Arbeiten für Kanalisation und Wasserleitung an der Ostseite des altstädtischen Marktplatzes möchten wir die Frage anregen, ob es sich nicht empfehlen würde, einen Theil des in dieser Jahreszeit wachsenden Wochenmarkt-Verkehrs auf Nebenstraßen bezw. auf das Grabenland am Bromberger Thor zu verlegen. Unseres Erachtens dürfte diese Frage wohl einer eingehenden Prüfung werth sein. Wir vermerken folgende Preise: Butter (Pfund) 0,65—0,80, Eier (Mandel) 0,50—0,55, Kartoffeln (blaue) 1,50, andere 1,30 der Centner, Hechte, Barsche, Schleie, Karauschen, Zander 0,40—0,50, Stör 0,40, Bressen 0,25—0.40, Aale 0,80—1,00, kleine Fische 0,15 das Pfund, Krebse (Schock) 5,00—8,00, Tauben 0,50—0,60, Hühner (junge) 0,70—1,20, (alte) 1,80—2,50 das Paar, Stachelbeeren 0,10, Spargel 0,50—0,70, Spinat 0,05 das Pfund, Radieschen (4 Bund) 0,10, Salat (5 Köpfe) 0,10 Schnittlauch (Bund) 0,02, Gurken (Stück) 0,40 bis 0,80, neue Zwiebein (Bund) 0,05, frische Mohrrüben (Bund) 0,05—0,10. Die Preise für Futtermittel, Stroh, Heu blieben anhaltend hoch. Man zahlte für Stroh und Heu je 3 Mark pro Centner. Den Bewohnern der Höhe in unserm Kreise fehlt es noch immer an Futtermitteln, die Weide ist unergiebig; eine Besserung kann nur eintreten, wenn baldigst viel warmer Regen niedergeht.

() **Holzeingang auf der Weichsel** am 1. Juni. U. Rugowi, L. Goldhaber, A. Chwall u. Co. durch Wagenfeld 5 Traften, für U. Rogowi 302 Kiefern Mauerlatten, 1606 Kiefern Sleeper, 228 Kiefern einf. Schwellen, 4 Eichen Plancons, 829 Eichen Kantholz, 9 Eichen Rundschwellen, 4815 Eichen einf. Schwellen, für L. Goldhaber 850 Eichen einf. Schwellen, für Chwall u. Co. 207 Kiefern Mauerlatten, 7018 Kiefern einf. Schwellen, 68 Eichen Rundschwellen, 138 Eichen einf. Schwellen, 65 Rundelsen; M. u. L. Ehrlich durch Eisenbaum 7 Traften 5461 Kiefern Mauerlatten, 378 Kiefern Sleeper, 1716 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 38 Eichen Plancons, 20727 Eichen einf. und dopp. Schwellen; S. Bernstein, K. Hellberg und Eisenberg, Mos. Lew, B. Grünwald, A. Bronstein durch Pincziek 4 Traften für S. Bernstein 832 Kiefern Mauerlatten, 2081 Kiefern Sleeper, 758 Kiefern einf. Schwellen, 1998 Eichen einf. und dopp. Schwellen, für K. Hellberg u. Co. 5278 Kiefern einf. Schwellen, 40 Eichen einf. und dopp. Schwellen, für Mos. Lew 725 Kiefern Mauerlatten, 842 Kiefern Sleeper, 2312 Kiefern einf. Schwellen, 1084 Eichen einf. und dopp. Schwellen, für B. Grünwald 33 Kiefern Timber, 835 Kiefern Sleeper, 121 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 39 Eichen Weichen, für A. Bronstein 198 Kiefern Mauerlatten, 11058 Kiefern einf. Schwellen, 879 Eichen einf. und dopp. Schwellen; Josef Karpf durch Kozega 1 Traft 68 Kiefern Rundholz, 2042 Kiefern Mauerlatten; A. M. Lipschitz durch Silberstein 3 Traften 1227 Kiefern Rundholz, 303 Kiefern Mauerlatten, 82 Kiefern Sleeper, 253 Eichen Plancons, 138 Eichen einf. und dopp. Schwellen; M. Endelmann durch Silberstein 1 Traft 421 Kiefern Rundholz.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand Mittags 1 Uhr 1,40 Meter. Da Warschau auch heute noch Wachswasser meldet, wird hier ein höherer Wasserstand als 2 Meter erwartet. Der Ankerverein und die Dampfer sind vollauf mit dem Festlegen der Traften beschäftigt.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.

Es muß anerkannt werden, daß der Verschönerungsverein und insbesondere Herr Oberförster Baehr bemüht bleiben, die herrlichen Anlagen in der Umgegend unserer Stadt nach Möglichkeit zu verschönern. Ueberall kann man die schaffende Hand unseres Herrn Oberförsters erkennen; wir vermissen aber das Gedeihen der jungen Anpflanzungen und schreiben das dem Umstande zu, daß dieselben nicht genügend angefeuchtet werden. Ein Laie macht diese Bemerkung.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Warschau, 2. Juni. (Eingegangen 12 Uhr 18 Minuten.) Wasserstand der Weichsel heute 2,69 m.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Wien, 1. Juni. Ein Aufruf der sozialdemokratischen Parteileitung fordert die österreichische Arbeiterschaft auf, jede Sammlung für den Wahlfonds der deutschen Sozialdemokratie zu unterlassen, da die Parteileitung selbst dem Wahlfonds deutscher Sozialdemokraten 500 Mark aus Parteimitteln überweisen werde. Dafür solle man alle Gelder, welche sonst nach Deutschland gehen würden, dem Agitationsfonds der österreichischen Sozialdemokratie zuweisen.

London, 1. Juni. Aus Bangkok wird gemeldet, daß sich in Siam eine außerordentliche Bewegung bemerkbar mache und daß, wie es scheint, alle Vorbereitungen zum Kriege gegen Frankreich getroffen werden. In Baknan wird ein neues Fort erbaut.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 2 Juni	1,37	über Null
„	Warschau, den 31. Mai	1,83	„ „
„	Brahemünde, den 1. Juni . . .	3,10	„ „
Brahe:	Bromberg, den 1. Juni	5,24	„ „

Submissionen.

Mewe. Magistrat. Bau des Schlachthauses. Termin 16. Juni. Bedingungen dort einzusehen.

Handelsnachrichten.

Danzig, 1. Juni.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Klg. 125—153 M. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 126 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 149 M.

Roggen loco unaeränd. per Tonne von 1000 Klg. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 132—133 M. transit 104—105 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 132 M. unterpol. 105 Mark.

Spiritus per 10000 % Liter conting. loco 56 M. Gd. nicht contingentirt loco 35¼ M. Gd. Juni—Juli 35¾ M. Gd., Juli—August 36 M. Gd. per Sept. Oktbr. 36¼ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 2. Juni.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		2. 6. 93.	1. 6. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	214,50	214,35
	Wechsel auf Warschau kurz	214,05	213,70
	Preußische 3 proc. Consols	86,90	86,90
	Preußische 3½ proc. Consols	100,70	100,60
	Preußische 4 proc. Consols	107,40	107,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,30	66,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	65,90	65,70
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	97,20	97,—
	Disconto Commandit Antheile	187,25	186,25
	Oesterreichische Banknoten	165,85	165,65
Weizen:	Juni-Juli	159,—	160,75
	Septb.-Oktober.	163,—	164,25
	loco in New-York	75,¾	77,—
Roggen:	loco	146,—	147,—
	Juni-Juli	149,70	149,70
	Juli-August.	150,70	151,25
	Septb.-Oktob.	153,20	153,50
Rüböl:	Juni-Juli	48,60	48,30
	Sept.-Oktob.	49,40	49,60
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	38,20	38,10
	Juni-Juli	36,60	36,80
	August-Septb.	37,70	36,80

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Holzverkaufsbekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch, d. 7. Juni 1893, von Vormittags 10 Uhr ab sollen in **Ferraris Gasthaus** in **Podgorz** folgende Kiefern-Hölzer u. zwar aus sämmtlichen Schutzbezirken:

10	Rm. Kf.	Kloben,	
17	" "	Knüppel	I. Cl.
7	" "	Knüppel	II. Cl.
480	" "	Stubben	I. Cl.
396	" "	Reiser	I. Cl.
5	" "	Reiser	III. Cl.

außerdem diverse Stangen und Bohlstämme öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 1. Juni 1893.

Der Oberförster.
Gensert. (2112)

Neubau eines Körner- und Mehlmagazins in Bromberg.

Die Lieferung von 700 Cbm. Kleinschlag aus Granit und 700 Cbm. Kleinschlag aus Klamotten oder Ziegel hartbrandsteinen sollen am

Sonnabend, d. 10. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr

im Garnison-Baubureau öffentlich verdungen werden. Bedingungen liegen im Garnison-Baubureau — Mittelstraße 35 — zur Einsicht aus, können auch abschriftlich gegen Erstattung der Anfertigungskosten von dort bezogen werden. (2101)

Theilgebote sind zulässig. Proben müssen unbedingt eingereicht werden.

Der Garnison-Bauinspector.
Koch.

Bekanntmachung.

Zur Festlegung der von Sängerau nach Forsthaus Olleck führenden Landstraße sollen im Laufe dieses Sommers ca. 380 cbm Lehm und 550 cbm Kies angefahren werden und soll die Anfuhr je in 1 Loose vergeben werden.

Gefällige Offerten mit Angabe des geforderten Anfuhrlohnes pro 1 cbm Lehm und Kies und mit der ausdrücklichen Versicherung, sich den im Bureau I des Magistrats und bei Förster Würzburg in Olleck ausliegenden Anlieferungsbedingungen unterwerfen zu wollen, sind **bis zum 12. Juni d. J.** versiegelt an den Oberförster Herrn Baehr-Thorn einzureichen, und findet die Eröffnung derselben **am 13. Juni d. J. 12 Uhr Vormittags** auf dem Oberförsterdienstzimmer im Rathhause statt.

Der Förster Würzburg zu Olleck wird auf Ansuchen die Oertlichkeiten vorweisen, an welchen das Material zu entnehmen und wohin dasselbe anzuliefern ist. (2121)

Thorn, den 31. Mai 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Impfgeschäft für das Jahr 1893 findet für die hiesige Stadt im städtischen Schulhause wie folgt statt:

1) Wiederimpfung der Schulen am Mittwoch, den 21. Juni cr., Nachm. 4 Uhr.
2) Erstimpfung am Mittwoch, den 21. Juni cr.
   a) **Erstes Drittel** Nachmittags 5½ Uhr,
   b) **Zweites Drittel** Nachmittags 6½ Uhr,
   c) **Letztes Drittel** am Sonnabend, den 24. Juni cr., Vormittags 11½ Uhr.

Die Besichtigung findet für die am 21. Juni cr. geimpften Kinder am 28. Juni cr. und für die am 24. Juni cr. geimpften Kinder am 1. Juli cr. zu derselben Zeit statt.

Zur Wiederimpfung haben sich diejenigen Schulkinder zu gestellen, welche im Jahre 1881 und früher geboren, aber bisher mit Erfolg noch nicht wiedergeimpft worden sind.

Zur Erstimpfung sind sämmtliche im Jahre 1892 geborenen Kinder, sowie diejenigen Kinder aus den früheren Jahren, welche bisher noch nicht geimpft worden sind, mit reingewaschenem Körper und reinen Kleidern zu gestellen. Eltern, Pflegeeltern und Vormündern, deren Kinder oder Schutzbefohlene ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision entzogen bleiben, werden gemäß § 14 Abs. 2 des Gesetzes vom 8. April 1874 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden. (2082)

Culmsee, den 29. Mai 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

---

2 Lagerräume

in d. Handelskammer-Lagerhaus auf Bahnhof Thorn,

1 Lagerplatz an d. Uferbahn

sind vom 1. Juli ab zu vermiethen.

Die Bedingungen liegen im Handelskammer-Bureau aus, **Licitationstermin** daselbst (2109)
Montag, den 5. Juni d. Js.,
Vormittags 11 Uhr.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Ausschneiden!!! Aufbewahren!
Buch **Ueber die Ehe,** 1 M. Marken

Wo zu viel Kindersegen

Siesta-Verlag Dr. K. 70 Hamburg.

Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage die

Bäckerei

im Hause meines Vaters, **Seglerstraße Nr. 12,** übernommen habe und bitte ich höflichst, das meinem Vater geschenkte Vertrauen, geneigtest auch auf mich übertragen zu wollen.

Es wird mein Bestreben sein, dasselbe durch **gute u schmackhafte Backwaaren** in jeder Weise zu rechtfertigen.

(2094) Hochachtungsvoll

Richard Wegner.

Thorn, den 31. Mai 1893.

Thorner Electricitäts-Werke.

Nachdem von dem Magistrate hiesiger Stadt der Firma **Siemens & Halske, Berlin, die Concession zur electrischen Beleuchtung Thorns** ertheilt und der Vertrag unterzeichnet ist, wird ein **Electricitäts-Werk bei Leibitsch** errichtet. (2105)

Zur definitiven Feststellung des Consums befindet sich der Unterzeichnete mit einem Ingenieur der Firma **Siemens & Halske** hier und bittet alle diejenigen, die Anschluß an genanntes Electricitäts-Werk beabsichtigen, ihre Adresse **bis Sonnabend, den 3. d. Mts. Abends im „Thorner Hof"** abzugeben, damit nähere Besprechungen in dieser Angelegenheit erfolgen können.

Thorner Electricitäts-Werke.
I. A.: Curt Schultze

Annoncen-Aufträge

für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den
vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
Jerusalemerstr. 48/49

(1492)

Am 8. und 9. Juni 1893
Ziehung der dritten

Münsterbau-Geld-Lotterie

zu Freiburg im Breisgau.
Zahlbar in Berlin, Hamburg u. Freiburg in Baden.
Hauptgew. 50000 Mk.
3334 Gewinne = 260 000 Mk.
Loose à 3 Mk.
zu haben in der
Expedition d. Thorner Zeitung.

Der Lagerraum Nr. 9

im Handelskammerschuppen auf Bahnhof Thorn ist vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen. (2119)

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Ein Hausgrundstück

in Thorn, Altstadt, Araberstraße, ist günstig zu verkaufen durch (1887)
Rechtsanwalt **Warda** in Thorn.

Arbeiter,

welche im Sommer 1892 beim Herrn Maurermeister **Anders** gearbeitet und denen nicht genügend Marken eingeklebt sind, wollen sich schleunigst mit ihren Quittungskarten bei mir einfinden, damit dieselben berichtigt werden. (2084)

Zollenkopf, Controllbeamter
Windstraße 5 I

Bautechniker

oder **Bauzeichner** findet bei mäßigen Gehaltsanspr. Beschäftigung. Off. mit Zeugnißabschriften erb. unter **W. 7000** an die Exped. d. Ztg. (2113)

---

1 kräftiger Laufbursche

wird **sofort gesucht.** (2116)
Robert Goewe.

Die Eröffnung der Militär-Schwimmanstalt im Grützmühlenteich findet **am 5 Juni** statt. (Karten sind im Geschäftszimmer, Familienhaus am Culmerthor zu haben.)
Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61.

In meinem, seit 30 Jahren bestehenden

Pensionat

unweit der Conservatorien und Lette-Verein finden junge Damen, die sich ausbilden wollen, sowie ältere **Damen** freundliche Aufnahme bei mäßigem Preise. (562)

T. Schall, Berlin,
Enckeplatz 3, II.

Pferdestall billig zu vermiethen. Zu erfragen bei
L. C. Fenske, Breitestr.

Gesucht
zum 1. Oktober cr. eine **herrschaftl. Wohnung** mit zugehörig. Pferdestall nebst Wagenremise auf der **Bromberger Vorstadt.** Offert. mit Preisangabe gebet. abz. Schulstr. 18, prt. r.

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise Pferdestall u. Burschengelaß sof. zu verm.
David Marcus Lewin.

Culmerstraße 28: Kl. Wohnung f. 150 Mk. pr. sofort zu vermieth.

In meinem Neubau, **Breitestr. 46** ist noch
ein Laden
im ersten Obergeschoß billigst zu vermiethen. **G. Soppart,**
Thorn, Bachestraße 17.

Eine kleine Familienwohnung im Hause **Breitestraße 37,** 3 Zimmer, Küche, Zubehör m. Wasserleitung ist vom 1. October zu vermieth.
C. B. Dietrich & Sohn.

Culm.-Chaussee 54 schrägüb. Putschbach sind 2 mittl. u. 1 kl. Wohn. zu verm.

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Bin von der Reise zurückgekehrt.

Dr. L. Szuman.

Der Niederlags-Schein A. I, Bl. 29, Nr. 68, über 11 Kisten Cognac, ist abhanden gekommen und wird hiermit für ungiltig erklärt. (2106)

Echt
Berliner Weissbier
empfiehlt in Flaschen (2008)
Max Krüger,
Bier-Groß-Handlung.

Vormals
Plenz Hôtel garni
2. Etage. Gutes Logis zu angemessenen Preisen. (366)
Frau **Becker,**
Neue Wilhelmstrasse 1a.

Ein sehr gut erhaltenes, hohes

Zweirad

engl. Fabrikat, 42 engl. Zoll, wird billigst verkauft. Nachfragen unter F. K. 49 i. d. Exp. d. Ztg. (2028)

---

1 tüchtiger Hausknecht

kann sich melden bei (2120)
C. B. Dietrich & Sohn.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 1./6. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	14,40	14,60
do. " 2	13,40	13,60
Kaiserauszugsmehl	14,80	15,—
Weizenmehl 000	13,80	14,—
do. 00 weiß Band	11,60	11,80
do. 00 gelb Band	11,20	11,40
do. 0	7,—	7,—
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,40	4,40
Roggenmehl 0	11,—	11,20
do. 0/I	10,20	10,40
do. I	9,60	9,80
do. II	6,—	6,—
Commis-Mehl	9,—	9,20
Roggen-Schrot	8,—	8,20
Roggen-Kleie	5,—	5,—
Gersten-Graupe Nr. 1	15,50	15,50
do. " 2	14,—	14,—
do. " 3	13,—	13,—
do. " 4	12,—	12,—
do. " 5	11,50	11,50
do. " 6	11,—	11,—
do. grobe	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 1	11,50	11,50
do. " 2	10,50	10,50
do. " 3	10,—	10,—
Gersten-Kochmehl	6,80	6,80
Gersten-Futtermehl	5,—	5,—
Buchweizengrütze I	15,60	15,60
do. II	15,20	15,20

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Sonntag n. Trinitatis, 4. Juni 1893.

Altst. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte. Derselbe.
Kollekte für Synodalzwecke.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für die Blindenheilanstalt in Königsberg.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier..

Evang. luth. Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintentend Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Bethaus zu Nessau.
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. luth. Kirche.
Montag, den 5. Juni 1893.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Die Nummer 176 der „Thorner Zeitung" vom Jahre 1892 mit der dazu gehörigen Beilage kauft zurück.

Die Expedition.

Sommerfest

des Vaterländ. Frauen-Vereins
Mittwoch, den 7. Juni 1893
in der Ziegelei.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 4. Juni 1893:
Außerordentlich großes

Volksfest

im
Wiener Café in Mocker.
Großes Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Schallinatus.
Reichhaltigste Tombola.
Hauptgewinne: lebende Schweine &c.
Pfefferkuchen- und **Blumenverlosung.**
Um 6 Uhr:
Aufsteigen v. 2 Riesenluftballons.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.

Eintritt bis 10 Uhr Abends 30 Pf., nach 10 Uhr 10 Pf. à Person. Kinder bis 12 Jahren in Begleitung Erwachsener **frei.** Mitglieder haben unter Vorzeigung der Jahreskarte pro 1892 93 für ihre Person freien Eintritt. (2124

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Am Sonntag, den 4. Juni cr.
findet im Garten zu
Schlüsselmühle
das erste diesjährige große

Sommerfest

statt.

Großes Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infant.-Regiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn **Hiege.**
Großartigste Tombola.
Preisschießen. Preiskegeln.
Glücksrad
mit Pfefferkuchen-Verloosung.
Belustigung für Alt u. Jung.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entree pro Person **25 Pfg.** Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.
Um zahlreichen Besuch bittet
(2081) **Der Vorstand.**

NB. Bei schöner Witterung Dampfer-Verbindung. Der erste Dampfer mit Musik nach Schlüsselmühle.

Dampfer „Graf Moltke"

fährt Sonntag um 3 Uhr Nachm mit Musik nach Gurske. Rückfahrt 8 Uhr. Preis für hin und zurück 50 Pf.

Volks-Garten.

Sonnabend, den 3. Juni 1893:
Große italienische Nacht.
Illumination des Gartens.
Von 8 bis 11 Uhr:
CONCERT.
Brillant-Feuerwerk und Ballonsteigen.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Anfang 8 Uhr Abends.
Entree à Person 15 Pfennige.
Hierzu ladet ergebenst ein
(2111) **Paul Schulz.**
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Taschen-Fahrplan.

Fahrp. v. l. 5. 93.
L. Zug n. Insterb. 12,47 Nacht.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	6.37	11.54	7.01	—
Bromberg	7.18	11.49	5.43	11.08
Culmsee*	7.44	10.43	2.10	6 07
Inowrazlaw §	6.51	11.52	7.06	11.03
Insterburg †	6.57	10.53	2.01	7.08
In Thorn von:	**früh**	**Mitt**	**Na**	**Abd.**
Alexandrowo	9.36	—	2.53	10.:3
Bromberg	6.27	10.31	5.43	12.25
Culmsee*	8.38	11 26	5.02	10.03
Inowrazlaw §	6.14	10 01	6.45	10.30
Insterburg †	6.19	11.32	5.23	10.26

§ 3.31 Nachm.
§ 1.44 Nachm.

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage.